

Johannes von Weeze, kaiserlicher Generalorator, Erzbischof von Lund, Bischof von Roskilde und Konstanz

Der sogenannte »Schwaben«- oder »Schweizer«-Krieg, der für Kaiser und Reich recht ungünstig verlief, machte kurz vor der Wende zum 16. Jahrhundert deutlich, daß die Eidgenossenschaft die Grenze ihres Einflusses endgültig bis zum Bodensee und an den Hochrhein vorgeschoben hatte¹. Sichtbar wurde in dieser Auseinandersetzung auch die »unsichere« Haltung der Reichsstadt Konstanz. Ihr »Abfall« von Kaiser und Reich schien nur noch eine Frage der Zeit zu sein. Einige Jahre später, 1510, mußte Kaiser Maximilian die Stadt sogar militärisch besetzen. Er erzwang eine Verfassungsänderung und ein Bündnis mit Österreich.

In einer solchen Konstellation war für den Kaiser die Politik des Fürstbischofs von Konstanz von großem Interesse. Dies um so mehr, da seit 1496 ein Eidgenosse, Hugo von Hohenlandenberg, das Amt innehatte². Das Hochstift Konstanz, als Territorium zwar recht bescheiden, besaß Schlösser und Burgen, auch umfangreiche Rechte und Besitzungen südlich von Bodensee und Hochrhein. Um den Bischof in der drohenden Auseinandersetzung auf seine Seite zu ziehen, war ihm Kaiser Maximilian als Herr der Vorderösterreichischen Lande vor Ausbruch des Schwabenkrieges 1498 in einem Konkordat sehr weit entgegengekommen³.

Diese mühsame Stabilisierung der Herrschaft von Kaiser, Reich und Österreich an Bodensee und Hochrhein wurde bald durch die kirchliche Neuerung in Frage gestellt. Die Reichsstadt Konstanz öffnete sich, wie die beiden mächtigsten und einflußreichsten Städte der Eidgenossenschaft, Bern und Zürich, recht früh dem neuen Glauben⁴. Diese (in ihrer politischen Komponente keineswegs neue) Konstellation wurde 1527 durch ein förmliches Bündnis der drei Städte besiegelt.

Durch die kirchliche und politische Neuorientierung der Reichsstadt kam es erneut zu Spannungen mit dem (altgläubigen) Oberhirten. Im Winter 1526/27 verließen Bischof,

1 Dazu als Überblick: Geschichte der Schweiz und der Schweizer, Band 1, Basel/Frankfurt am Main 1982, 312–322.

2 Zu Hugo von Hohenlandenberg vgl. AUGUST WILLBURGER, Die Konstanzer Bischöfe Hugo von Hohenlandenberg, Balthasar Merklin, Johann von Lupfen, 1496–1537 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 34/35), Münster i. W. 1917, vor allem 32–170. – RUDOLF REINHARDT, Die Beziehungen von Hochstift und Diözese Konstanz zu Habsburg-Österreich in der Neuzeit. Zugleich ein Beitrag zur archivalischen Erforschung des Problems »Kirche und Staat« (Beiträge zur Geschichte der Reichskirche in der Neuzeit 2), Wiesbaden 1966, 25–27 u. ö. – JÖRG VÖGELI, Schriften zur Reformation in Konstanz, 1519–1538. Mit Gregor Mangolts Konstanzer Reformationsgeschichte von 1562 zum Vergleich. Bearbeitet... von ALFRED VÖGELI (Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 39/41), Tübingen/Basel 1973, vor allem 589–639.

3 REINHARDT, Beziehungen (wie Anm. 2) 23f.

4 Dazu VÖGELI (wie Anm. 2) passim. – HERMANN BUCK, Die Anfänge der Konstanzer Reformationsprozesse, Österreich, Eidgenossenschaft und Schmalkaldischer Bund (1510/1522–1531) (Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte 29/31), Tübingen 1964.

Generalvikariat, Officialat und Domkapitel die Bischofsstadt am Bodensee, um sich in Meersburg, Radolfzell und Überlingen (»vorläufig«) niederzulassen. Nun stand dem endgültigen Einzug der Reformation in Konstanz, ihrer organisatorischen Etablierung und der Übernahme der Kirchengüter nichts mehr im Wege.

Diese ungünstige Entwicklung zwang den Bischof und sein Domkapitel zum engen Anschluß an den Kaiser und sein Haus. Habsburg seinerseits mußte versuchen, die Stellung des Oberhirten am Bodensee soweit immer möglich zu stabilisieren. Schon der wirtschaftliche Zustand des verschuldeten Hochstifts verlangte nach Hilfe und Unterstützung⁵. Durch die Annahme der Reformation in weiten Gebieten der Eidgenossenschaft, wie auch in den größeren Reichsstädten im Norden der Diözese gingen die Einkünfte des Bischofs drastisch zurück. (1534 sollte sich nach der Rückkehr von Herzog Ulrich auch Württemberg der Neuerung anschließen; dies brachte neue Einbußen für die hochstiftischen Finanzen.) Selbst altgläubige Stände benützten die kirchliche Entwicklung, um von sich aus ihre Abgaben an den Bischof von Konstanz »neu zu bestimmen«, d. h. zu reduzieren oder ganz abzuschaffen.

Der politischen und finanziellen Gefährdung des Hochstiftes Konstanz wollte die kaiserliche Politik auch durch enge personelle Verflechtungen entgegenreten. 1526 schlugen Kaiser Karl V. und sein Bruder Ferdinand dem Bischof und seinem Domkapitel vor, den Reichsvizekanzler Balthasar Merklin zum Koadjutor zu machen, um so einem zuverlässigen Mann die Nachfolge Hohenlandenburgs zu sichern⁶. Der Kandidat war in Konstanz kein unbekannter; von 1511 bis 1512 war er Generalvikar gewesen. 1517 hatte er durch Tausch eine Domherrenpfründe und die Domkantorei erhalten⁷. Seit 1508 war Merklin überdies Propst des Stiftes Waldkirch bei Freiburg im Breisgau. Hugo von Hohenlandenburg und seine Domherren kamen dem »Wunsch« des Kaisers und seines Bruders Ferdinand nach; sie bestellten im September 1527 den Reichsvizekanzler zum Koadjutor. (Um die gleiche Zeit wurde Merklin auch Administrator des Hochstiftes Hildesheim, das ebenfalls in Bedrängnis war.) Nach einigen Verhandlungen resignierte Hohenlandenburg zu Beginn des Jahres 1530 das Hochstift Konstanz; Merklin trat die Nachfolge an. Am 8. März des gleichen Jahres wurde er von Papst Clemens VII. in Bologna bestätigt⁸.

Der Nutzen, den Merklin als Koadjutor und Bischof brachte, war weniger auf seine ohnehin kurze Präsenz am Bodensee als vielmehr auf seine Stellung als Reichsvizekanzler zurückzuführen. Die Verbindung dieses Amtes mit der bischöflichen Würde war ein deutliches und warnendes Signal für jeden, der sich mit dem Hochstift und der Diözese Konstanz anlegen wollte. Ein anderer Vorteil war die sichere Einbindung des Bischofssitzes am Bodensee in die kaiserliche Reichs- und Religionspolitik. Zudem konnte das Hochstift trotz seiner Schulden und wirtschaftlichen Nöte zum Unterhalt des Reichsvizekanzlers beitragen.

Merklin starb unerwartet am 28. Mai 1531 in Trier. Das Domkapitel wählte den greisen Hugo von Hohenlandenburg noch einmal zum Bischof. Er verschied bereits am 7. Januar 1532 in Meersburg. Nun wählte das Domkapitel »ex gremio«. Neuer Bischof wurde Domkustos Johannes Graf von Lupfen, ein überaus tüchtiger Mann. Er war Anhänger des erasmianischen Reformkatholizismus und gehörte zu jenen Domherren, die zunächst Sympathien für Martin

5 FRANZ KELLER, Die Verschuldung des Hochstifts Konstanz im 14. und 15. Jahrhundert, in: FDA 30, 1902, 1–104.

6 Dazu REINHARDT, Beziehungen (wie Anm. 2) 26f.

7 Über ihn vorläufig WILLBURGER, Bischöfe (wie Anm. 2) 137–170. – REINHARDT, Beziehungen (wie Anm. 2) 27. – HERMANN RAMBACH, Balthasar Merklin, ein großer Sohn der Stadt Waldkirch, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Waldkirch, o. O., 1964, 63–121.

8 RUDOLF REINHARDT, Wann wurde Balthasar Merklin als Bischof von Konstanz bestätigt? In: RJKG 1, 1982, 251–254.

Luther geäußert hatten. Aus Gründen, die wir nicht kennen, verschob Lupfen immer von neuem den Empfang der Diakonats-, Priester- und Bischofsweihe. Als er schließlich keine weitere Dispens erhielt, resignierte er am 17. März 1537 das Hochstift. Er behielt die Domkustorei bei, zog sich aber unter Dispens von der Residenzpflicht nach Engen, den Sitz seiner Familie, zurück⁹.

In die Vorbereitung der fälligen Bischofswahl schalteten sich, unterstützt von Papst Paul III., frühzeitig Kaiser Karl V. und König Ferdinand ein. Beide betrieben wieder die Kandidatur eines Mannes ihrer engeren Umgebung. Das Ziel war erneut die Verklammerung des Hochstiftes mit der habsburgisch-kaiserlichen Reichs- und Religionspolitik.

Als Bischof war Johannes von Weeze vorgesehen. Zunächst viele Jahre im Dienste der römischen Kurie, war Weeze 1522 auf Betreiben König Christians II. von Dänemark zum Erzbischof von Lund gewählt worden. Es gelang ihm aber nicht, in den Besitz des Erzstiftes zu kommen. Bereits im folgenden Jahr mußte er mit dem König das Land verlassen. Er trat in den Dienst Kaiser Karls V. und wurde dessen Generalorator bei Ferdinand von Habsburg. Die römischen Beziehungen und der kaiserliche Dienst gaben Weeze hinreichend Gelegenheit, sich zahlreiche Pfründen (Kanonikate, Pfarreien, Kaplaneien) und Pensionen zu verschaffen.

Im Unterschied zu Balthasar Merklin gehörte Weeze vor seiner Wahl zum Bischof von Konstanz dem dortigen Domkapitel nicht an. Das neue Amt änderte nichts an seinem Lebensstil. Weeze blieb Generalorator und Diplomat, der noch immer viel auf Reisen war und das Hochstift und die Residenz am Bodensee nur gelegentlich aufsuchen konnte. Trotz der Kumulation von Aufgaben, welche der Diözese Konstanz nur einen Bischof im »Nebenamt« brachte, darf der politische Wert der Wahl von 1538 nicht zu gering angeschlagen werden. Selbst die unschönen Streitereien mit dem Domkapitel müssen bei einer Bewertung in den Hintergrund treten. Das Finanzgebaren des Oberhirten mag oft im Zwielficht gewesen sein; dem steht gegenüber, daß Weeze es schon nach zwei Jahren (1540) schaffte, die seit langem angestrebte Inkorporation der Reichenau durchzusetzen, ein großer, die wirtschaftliche Zukunft des Hochstiftes bestimmender Erfolg.

Die folgende Kurzbiographie Weezes sollte ursprünglich in der *Helvetia Sacra*¹⁰ erscheinen. Durch Weezes bewegtes Leben, seine zahlreichen Pfründen und häufigen diplomatischen Missionen entstand aber ein Text, der für das genannte Nachschlagewerk ungeeignet, weil zu umfangreich ist. Für die *Helvetia Sacra* muß deshalb eine neue und kürzere, vor allem auf Konstanz bezogene Biographie erstellt werden. Die ursprüngliche Fassung wird mit Zustimmung der Redaktion an dieser Stelle vorgelegt. Die bei dem genannten Sammelwerk übliche Form (z. B. Schilderung im Präsens) ist beibehalten.

Das Leben des Johannes von Weeze

Johannes von Weeze (Weza), 1538–1548. Geboren um das Jahr 1490¹¹. Er stammt aus Weeze (Kreis Geldern) im Herzogtum Kleve. Kleriker der Diözese Utrecht¹². Er hat zwei Schwestern, Margareta und Gerberta verheiratete Up ten Haitzovel. Ein Sohn der letzteren, Heinrich

9 Zu Lupfens Wahl und Resignation WILLBURGER, Bischöfe (wie Anm. 2) 173–181, 206–208.

10 Abt. I, Band 2: Erzbistümer und Bistümer II: Bistum Konstanz, Erzbistum Mainz, Bistum St. Gallen.

11 Am 5. Mai 1513 dispensiert Papst Leo X. W. im Hinblick auf sein Alter von 23 Jahren »super defectu etatis«. ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 666 Nr. 6317. – KASPAR BRUSCHIUS, Chronologia Monasteriorum Germaniae illustrium, Nürnberg 1682, 265 berichtet, Weeze sei 1548 in seinem 59. Lebensjahr gestorben.

12 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 219 Nr. 4662.

Rudolf, wird von Weeze später adoptiert¹³. 1513 und 1517 begegnet Weeze in römischen Suppliken als »Orator«¹⁴. Im zuletzt genannten Jahr ist er überdies »familiaris continuo commensalis« des als geschäftstüchtig bekannten Kardinals Francesco Armellini¹⁵. Von 1517 bis 1520 wirkt Weeze als Notar in der Segreteria Apostolica¹⁶. Am 31. Mai 1518 ernennt Papst Leo X. Idzard Gravius und Johannes Weeze (päpstlicher »Notarius et familiaris«) zu Generalkollektoren der Apostolischen Kammer im Reich (einschließlich Burgund) und in den Vereinigten Königreichen Dänemark, Schweden und Norwegen, näherhin in den Kirchenprovinzen Mainz, Trier, Köln, Magdeburg, Bremen und Riga sowie für die Diözesen Basel, Cambrai, Terouanne, Tournay, Arras, Meißen und Camin¹⁷. 1522 ist Weeze Apostolischer Pronotar¹⁸. Durch den langjährigen Aufenthalt an der römischen Kurie hat Weeze die Möglichkeit, zahlreiche Pfründen zu erwerben, die er aber meist gegen Pensionen wieder resigniert. Am 30. Juni 1514 bewilligt Papst Leo X. eine Supplik, die Weeze grundsätzlich die Kumulation inkompatibler Benefizien erlaubt¹⁹. Am 12. August 1517 verleiht ihm derselbe Papst Kaplaneien, die durch den Tod des Nikolaus Zolkow vakant geworden waren, an folgenden Pfarrkirchen: St. Nikolaus und Georg, St. Maria (beide in Wismar), Plön (Diözese Lübeck)²⁰ und Pasewalk (Diözese Havelberg)²¹. Am selben Tag erhält er überdies das Dekanat des Kollegiatstiftes Butzow (Diözese Schwerin), ein Kanonikat an der Kollegiatkirche von Güstrow (Diözese Camin) sowie die Pfarrkirche von Mestlin (Diözese Schwerin)²². Zusammen mit anderen Pfründen (Kaplaneien am Dom von Schwerin, an der Kollegiatkirche St. Jakob und an der Pfarrkirche St. Maria in Rostock), die ebenfalls nach dem Tod des Nikolaus Zolkow an ihn gekommen waren, resigniert er die eben genannten Benefizien bereits am 7. Oktober 1517 gegen eine jährliche Pension²³. 1522 drängt König Christian II. von Dänemark (nach der

13 Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Repetent Konstantin Maier (Tübingen), der eine Untersuchung über das Kapitulationswesen im Hochstift Konstanz in der Neuzeit vorbereitet. Er geht dabei auch auf einige Begebenheiten in den Konstanzer Jahren Weezes ein (Wahlkapitulation, Streit mit dem Domkapitel, Auseinandersetzung um die Erbschaft). Für seine Hinweise sei Repetent Maier auch an dieser Stelle herzlich gedankt. – Heinrich Rudolf von Weeze (1521–1601) war von 1575–1600 Kanzler in Kleve-Mark. Vgl. KURT SCHOTTMÜLLER, Die Organisation der Centralverwaltung in Kleve-Mark vor der brandenburgischen Besitzergreifung im Jahre 1609 (Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen 14,4) Leipzig 1897, 51–53 (mit weiteren biographischen Daten).

14 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 666 Nr. 6317 und 721 Nr. 6388.

15 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 720 Nr. 6385. – Zur Person des Kardinals vgl. LUDWIG VON PASTOR, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. 4. Band, 1. Abt.: Leo X. 5. bis 7. Aufl., Freiburg i. Br. 1923, 138 f., 364 u. ö.

16 DIPLOMATARIUM NORVEGICUM. Oldbreve. Samlede og udgivne af C. R. UNGER og H. J. HUITFELDT. Band 6. Christiania 1864, 702 f. Nr. 667 und 704 f. Nr. 669. Die beiden Stücke befinden sich im VATIKANISCHEN ARCHIV, Arm. 39 vol. 32 f. 14 und Arm. 39 vol. 33 f. 106^v–107^v. In vol. 32 begegnet Weeze als Notar bei 104, in Band 33 bei 193 Einträgen. – Herr Dr. Hermann Diener vom Deutschen Historischen Institut in Rom war so freundlich, in dieser Sache für mich zu recherchieren (Schreiben vom 16. Dezember 1983). Ihm sei auch an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

17 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 219 Nr. 4662.

18 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 748–751 Nr. 6422.

19 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 679 Nr. 6342.

20 Die Urkunde verlegt die Stadt in die Diözese Bremen.

21 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 720 Nr. 6385.

22 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 720 Nr. 6386.

23 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 721 Nr. 6388.

Hinrichtung des Erzbischofs von Lund, Johann Slagheck)²⁴ Weeze dem dortigen Domkapitel als neuen Oberhirten auf²⁵. Mitte April des folgenden Jahres muß König Christian II. aber das Land verlassen; mit anderen Getreuen folgt ihm Weeze ins Exil²⁶. Nun verweigert der Papst dem Elekten die Bestätigung bzw. *admissio*²⁷. Versehen mit Empfehlungen König Heinrichs VIII. von England²⁸ und des Erzherzogs Ferdinand von Österreich²⁹ reist Weeze 1523 im Auftrag seines Königs nach Rom; unter anderem soll er den Papst zu strengeren Maßnahmen gegen die aufsässige Geistlichkeit in Dänemark veranlassen, auf deren Konto vor allem die Vertreibung des Königs kommt. In Rom wird Weeze jedoch von Kardinal Paolo Emilio Cesis gefangengesetzt³⁰, der aufgrund einer päpstlichen Reservation³¹ ebenfalls Ansprüche auf das Erzbistum Lund erhebt. König Christian von Dänemark und seine Gemahlin, Kurfürst Joachim von Brandenburg und der Hochmeister des Deutschen Ordens, Albrecht von Brandenburg, verwenden sich beim Papst für den Erzbischof³². Schließlich kommt Weeze frei. Am 31. März 1524 bittet Erzherzog Ferdinand von Österreich Papst Clemens VII., Weeze doch als Erzbischof von Lund zu bestätigen³³. Der Kardinallegat Lorenzo Campeggio³⁴, Johannes Hannart, kaiserlicher Orator auf dem Reichstag zu Nürnberg³⁵, Königin Elisabeth von Dänemark³⁶ und Erzherzogin Margarete von Österreich³⁷ schließen sich der Bitte an. Am 8. April 1525 erneuert Erzherzog Ferdinand sein Gesuch³⁸. Die Familie Fugger und die römische Kurie favorisieren aber Jörgen Scodborg, der am 28. November 1525 bestätigt wird³⁹. Doch verleiht der Papst am 17. Juni 1525 Weeze die Kantorei am Dom von Schleswig⁴⁰. Weitere Pfründen folgen. So bezieht Weeze 1530 neben der Pension aus dem Kanonikat in Schwerin eine Pension aus einem Kanonikat in Köln⁴¹.

Im Exil tritt Weeze in den Dienst Karls V., des Schwagers König Christians II. von Dänemark⁴². Er wird ständiger Gesandter des Kaisers am Hof seines Bruders Ferdinand. Die

24 Zu den turbulenten Vorgängen um die Besetzung des Erzstifts seit 1519 vgl. OTTO NÜBEL, Pompejus Occo, 1483–1537, Fuggerfaktor in Amsterdam (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte Reihe 4, Band 15 = Studien zur Fuggergeschichte 24), Tübingen 1972, 99–101.

25 GEORG SCHWAIGER, Die Reformation in den nordischen Ländern. München 1962, 38. – Notariatsinstrument über die Beauftragung der Prokuratoren Weezes an der römischen Kurie, 20. Februar 1522, in: ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 748–751 Nr. 6422.

26 NÜBEL, Occo (wie Anm. 24) 118f.

27 Ebd. 151.

28 28. Juni 1523; ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 398 Nr. 4933.

29 20. Juli 1523; ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 400 Nr. 4935.

30 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 411f. Nr. 4942, 4943 u. ö.

31 NÜBEL, Occo (wie Anm. 24) 151.

32 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 412–415 Nr. 4944–4947; ein erneutes Gesuch der Königin vom 27. Januar 1524, ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 419 Nr. 4957.

33 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 424 Nr. 4965. – HIERARCHIA CATHOLICA MEDII ET RECENTIORIS AEVI. Volumen tertium: Saeculum XVI ab anno 1503 complectens. Editio altera, Münster 1923, 230.

34 Nürnberg, 5. April 1524, ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 427 Nr. 4971.

35 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 428–430 Nr. 4974.

36 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 430f. Nr. 4976.

37 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 435f. Nr. 4986.

38 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 441f. Nr. 4994.

39 HIERARCHIA CATHOLICA (wie Anm. 33) 3, 230; zur Vorgeschichte der Bestätigung NÜBEL, Occo (wie Anm. 24) 151f., 164f.

40 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 444f. Nr. 4999.

41 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 785f. Nr. 6457.

42 KARL BRANDI, Kaiser Karl V. München 1964, 158.

neue Stellung gibt ihm die Möglichkeit, weitere kirchliche Pfründen zu erwerben. So bemüht sich Weeze 1530 um das dänische Bistum Roskilde; hochgestellte Persönlichkeiten unterstützen ihn dabei: Eberhard Kardinal von der Mark, Bischof zu Lüttich⁴³, Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg⁴⁴, Kurfürst Joachim von Brandenburg⁴⁵, Albrecht Kardinal von Brandenburg, Erzbischof von Mainz und Magdeburg⁴⁶, Herzog Georg von Sachsen⁴⁷, Kardinal Lorenzo Campeggio⁴⁸ und der kaiserliche Sekretär M. Perrenot⁴⁹. Am 5. Dezember 1530 ernennt Papst Clemens VII. Weeze zum Bischof von Roskilde⁵⁰. Es gelingt dem Bischof aber nicht, in den Besitz des Hochstiftes zu kommen. Am 7. März 1533 ermahnt der Papst die Herzöge von Pommern, dafür zu sorgen, daß Weeze wenigstens jene Einkünfte der Kirche von Roskilde genießen könne, die in den herzoglichen Landen liegen⁵¹. Einige Zeit später, am 31. Juli 1533, bittet Erzherzog Ferdinand von Österreich den Papst, dafür zu sorgen, daß Weeze endlich in den Besitz des Erzbistums Lund komme⁵². Bei anderen kirchlichen Pfründen ist Weeze erfolgreicher. Am 5. Dezember 1530 erteilt der Papst den Auftrag, Weeze ein Kanonikat an der Frauenkirche zu Antwerpen sowie Pfründen in den Hochstiften Mainz, Trier, Köln und Lüttich bis zu einem jährlichen Ertrag von 1000 Kammerdukaten zu übertragen⁵³. Am 19. Juli 1531 wird Weeze Kanonikus am Kollegiatstift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg⁵⁴. Einige Zeit später, am 20. Dezember 1531, spricht Kaiser Karl V. eine Nomination auf ein Kanonikat an der Kollegiatkirche in Emmerich (Diözese Utrecht) aus⁵⁵. Am 17. Februar 1533 gibt Clemens VII. den Auftrag, Weeze weitere Benefizien in den Erzdiözesen Mainz, Köln und Trier bis zu einem Jahresertrag von 1000 Gulden zu überlassen⁵⁶. Der Nachfolger, Paul III., reserviert dem Erzbischof (zwischen 1534 und 1538) Pensionen in den Hochstiften Mainz und Tarragona (Spanien)⁵⁷. Am 10. September 1538 spricht Kaiser Karl V. eine Nomination auf ein Kanonikat an der Kathedrale von Lübeck (vakant durch den Tod des kaiserlichen Kaplans Franziskus Screvere) aus und wiederholt sie am 20. März 1540⁵⁸. Einen Teil der neuerworbenen Benefizien resigniert Weeze jeweils nach kurzer Zeit, so 1532 ein Kanonikat an der Stiftskirche St. Kosmas und Damian in

43 16. Oktober 1530, ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 464 Nr. 5044.

44 16. Oktober 1530, ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 464f. Nr. 5045.

45 17. Oktober 1530, ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 465 Nr. 5046.

46 Oktober 1530, ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 465f. Nr. 5047.

47 13. Oktober 1530, ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 463 Nr. 5042.

48 5. Juli, 23. September, 18. November 1530, ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 462f. und 466 Nr. 5038, 5040, 5048.

49 1. Dezember 1530, ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 466 Nr. 5049.

50 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 467 Nr. 5050 und 5051. – HIERARCHIA CATHOLICA (wie Anm. 33) 3, 286 Anm. 2.

51 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 478 Nr. 5072; 7, 794f. Nr. 6472.

52 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 480 Nr. 5076.

53 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 786 Nr. 6458 und 6459.

54 AUGUST AMRHEIN, Die Prälaten und Canoniker des ehemaligen Kollegiatstiftes St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Festgabe zur 900jährigen Jubelfeier der Stiftskirche, in: Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 26, 1882, 1–394, 195. – Amrhein wußte mit dem Namen allerdings nichts anzufangen und machte einen »Johannes Weiß« daraus.

55 Die Reichsregisterbücher Kaiser Karls V. Hrsg. vom Kaiser-Wilhelm-Institut für deutsche Geschichte. Vollendet von Lothar Groß, Wien/Leipzig 1930, 103 Nr. 5906.

56 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 476f. Nr. 5071.

57 ACTA PONTIFICUM DANICA 6, 559 Nr. 5207.

58 HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIV WIEN, Reichsregister Kaiser Karls V., Bd. 37, 56f. – Reichsregisterbücher Karls V. (wie Anm. 55) 125f. Nr. 7098 und 7157.

Essen⁵⁹ oder das Kanonikat an der Stiftskirche in Aschaffenburg⁶⁰. Dagegen behält er das Kanonikat in Emmerich, samt einem Kanonikat an der Stiftskirche St. Viktor in Xanten bis zu seinem Tod⁶¹.

Eine Erwerbung von einiger Bedeutung ist die Zisterzienser-Abtei Waldsassen in der Oberpfalz, die Weeze im Mai 1537 erhält. Da Kurfürst Ludwig V. (1478–1544) keine Abtswahl zulässt, wird Weeze nur als Administrator eingesetzt. Der Grund für diese Verleihung liegt auf der Hand. Girolamo Aleander weiß zu berichten, die Abtei sei der Dank der Pfälzer Dynastie für Weezes Dienste gewesen. Der Erzbischof hatte die Heirat (26. September 1535) zwischen dem Bruder des Kurfürsten, Friedrich der Weise (1482–1556), mit der ältesten Tochter des Dänenkönigs Christian II., Dorothea (1520–1580), vermittelt. Friedrich war dadurch in der sogenannten »Grafenfehde« zu einem der Prärentenden auf den dänischen Königsthron geworden⁶². Andere Nachrichten über den Anlaß der Verleihung verdienen demgegenüber kaum Vertrauen⁶³. 1545 wird der Neffe Heinrich Rudolf Weezes Koadjutor und ständiger Vertreter in Waldsassen; er folgt dem Onkel nach dessen Tod als Administrator⁶⁴. Keinen Erfolg hatte Weeze 1538 beim Versuch, Koadjutor des Erzbischofs von Salzburg zu werden. Trotz kaiserlicher Unterstützung schlägt das Unternehmen fehl; das Domkapitel entscheidet sich 1540 für Ernst von Bayern⁶⁵. Doch geht Weeze nicht leer aus. 1538 erhält er vom Kaiser eine jährliche Pension aus der spanischen Kirche in Höhe von 1500 Dukaten⁶⁶. Am 1. Dezember 1540 verschreibt ihm Karl V. den jährlichen Betrag von 460 fl. aus der Reichssteuer der Stadt Nürnberg, und zwar auf Lebenszeit. Nach dem Tod des Erzbischofs soll dessen »Vetter« (wohl Neffe) Heinrich Rudolf Weeze, wiederum auf Lebenszeit, die Pension erhalten⁶⁷.

Die vielen diplomatischen Missionen, mit denen Weeze betreut wird, führen ihn durch ganz Europa und sind ein Beweis für sein Geschick und Können, wie auch für die hohe

59 ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 788 Nr. 6463.

60 AMRHEIN (wie Anm. 54) 195f. – ACTA PONTIFICUM DANICA 7, 791 Nr. 6467.

61 Briefe von Andreas Masius und seinen Freunden, 1538–1573. Hrsg. von MAX LOSSEN (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 2), Leipzig 1886, XVII f., 31f. 1548 verleiht der Apostolische Stuhl dem Sekretär des Erzbischofs, Andreas Masius, die beiden Kanonikate; M. kann sich aber nicht durchsetzen. In dem Verzeichnis der Xantener Stiftsherren, in: GERMANIA SACRA, 3. Abteilung: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln, 1. Band: Das Erzbistum Köln. Archidiakonats Xanten. Bearb. von Wilhelm Classen, Berlin 1938, 83–150 wird W. nicht genannt; es erscheint lediglich ein Heinrich von Weeze, wohl sein Neffe, für die Zeit von 1536 bis 1537 (S. 146).

62 NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., 4. Band, 2. Hälfte, 320. – RUDOLF HÄPKE, Der Untergang der hansischen Vormachtstellung in der Ostsee, 1531–1544, in: Hansische Geschichtsblätter 18, 1912, 85–119, 112f. – DERS., Die Regierung Karls V. und der europäische Norden (Veröffentlichungen zur Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck 3), Lübeck 1914, 177–187.

63 Heribert Sturm nennt als Grund ganz allgemein den Wunsch des pfälzischen Landesherrn, sich der Hilfe Weezes in der Reichs- und Landespolitik zu versichern; Historischer Atlas von Bayern, Teil A, Altbayern, Band 21: Tirschenreuth, bearb. von HERIBERT STURM, München 1970, 104–107. – Kaspar Bruschius berichtet in seiner »Chronologia« (wie Anm. 11) 262f., Karl V. habe Weeze die Abtei als »Remuneratio« für die vielfachen Dienste übergeben.

64 STURM (wie Anm. 63) 104–107.

65 Die bischöflichen Wahlkapitulationen im Erzstift Salzburg, 1514–1688. Bearb. von REINHARD RUDOLF HEINISCH (Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. 2. Abteilung: Diplomataria et Acta 82), Wien 1977, 25f.

66 NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., 2. Band, 309–312, Nr. 100.

67 HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIV WIEN, Reichsregister Karls V., Band 17, 163–164^r.

Wertschätzung, die er am kaiserlichen und königlichen Hof findet⁶⁸. Zweimal ist Weeze, wohl im Auftrag des Kaisers, Pate bei Kindern von König Ferdinand (1533 Katharina^{68a}, 1538 Johannes^{68b}). In zahlreichen Gutachten nimmt er zu Fragen der europäischen Politik Stellung⁶⁹. Dem entspricht eine weitgestreute Korrespondenz. Weeze gilt als gewandter Unterhändler. Kaspar Bruschius schildert ihn als gelehrt, klug, beredt, von stattlichem Aussehen, als Kenner vieler Sprachen⁷⁰. Von vielen Seiten wird er um Rat und Hilfe gebeten. So bemüht sich Herzog Wilhelm von Jülich-Kleve, der seine Ehe mit Johanna von Navarra in Rom annullieren lassen will, um Weezes Empfehlungen und Ratschläge⁷¹. Auch König Christian II. von Dänemark nimmt nach der Vertreibung noch Weezes Dienste in Anspruch. 1529 besorgt der Erzbischof dem König in Augsburg einen Kredit in Höhe von 24000 fl. Mit Hilfe dieses Geldes bereitet der König die gewaltsame Rückkehr nach Dänemark vor. Der Versuch mißlingt; der König wird 1532 in Kopenhagen gefangenengenommen und auf Lebenszeit eingekerkert⁷². Trotz dieses Mißerfolgs sucht Weeze auch weiterhin das Interesse der kaiserlich-habsburgischen Politik am Norden Europas, vor allem an Dänemark wachzuhalten⁷³. Durch seine weitgespannte diplomatische Tätigkeit kommt der Erzbischof auch in enge Beziehungen zur Familie Fugger⁷⁴.

Weeze ist ein Vertreter des irenischen erasmianischen Reformkatholizismus⁷⁵. Enge Freundschaft verbindet ihn mit vielen Humanisten, so auch mit Gerwig Blarer, dem Abt von Weingarten (später auch Ochsenhausen). Eine weitgehende Kongruenz der Ansichten und

68 LEOPOLD VON RANKE, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 4. Band, 2. Ausgabe, Berlin 1852, 101 f. – BRANDI (wie Anm. 42) 287, 294, 320, 337, 344, 349 u. ö. – NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., 1. Band; 2. Band, jeweils passim; GÖTZ VON PÖLNITZ, Anton Fugger. 2. Band: 1536–1548, Teil 1: 1536–1543. (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 4, Band 8 = Studien zur Fuggergeschichte 17) Tübingen 1963, 12, 40, 56, 66 u. ö. – NÜBEL, Occo (wie Anm. 24) 142.

68a NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., 1. Band, 27 f., Nr. 33 (zusammen mit Nuntius Pietro Paolo Vergerio).

68b Ebd. 2. Band, 271–274, Nr. 85 (zusammen mit Nuntius Giovanni Morone).

69 Z. B. Gutachten für Kaiser Karl V. vom 2. August 1534, gedruckt bei KARL LANZ, Staatspapiere zur Geschichte Kaiser Karl V. (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 11), Stuttgart 1845, 155–158.

70 Chronologia (wie Anm. 11) 264 f.: »Vere heroica corporis proceritate praeditus... vir eloquens, multarumque linguarum cognitione illustris«; ähnlich in »Magni operis de omnibus Germaniae Episcopatus epitomes«, tomus primus, Nürnberg 1549, 53 f. – Kardinal Alessandro Farnese in einem Brief vom 25./27. Juni 1539 an Papst Paul III.: »Lui è homo di 50 o 55 anni, di buonissima presenza et parla certo molto prudentemente«. CONCILIUM TRIDENTINUM. Diariorum, Actorum, Epistularum, Tractatum nova collectio. Edidit Societas Goeresiana, Tomus 4: Actorum pars prima: Monumenta concilium praecedentia, trium priorum sessionum acta, collegit, edidit, illustravit STEPHANUS EHSSES, Freiburg/Breisgau 1904, 182.

71 CHRISTIAN GREBNER, Kaspar Gropper (1514–1594) und Nikolaus Elgard (ca. 1538–1587). Biographie und Reformtätigkeit (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 121), Münster 1982, 41; Text der Instruktion für Dr. Kaspar Gropper für eine Besprechung mit Weeze (1545 Juni 17), in: Landtagsakten von Jülich-Berg 1400–1610. Hrsg. von GEORG VON BELOW. 1. Band: 1400–1562 (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 11) Düsseldorf 1895, 560 f.

72 HÄPKE, Untergang (wie Anm. 62) 85–119. – NÜBEL, Occo (wie Anm. 24) 168–194.

73 HÄPKE, Untergang (wie Anm. 62) 186 f.

74 PÖLNITZ, Fugger (wie Anm. 68) 310, 330, 366, 408 f. u. ö.; NÜBEL, Occo (wie Anm. 24) 164 f.

75 HUBERT JEDIN, Geschichte des Konzils von Trient. Band 1: Der Kampf um das Konzil, Freiburg i. Br. 1951, 294.

Lebensformen dürfte die beiden Kirchenfürsten verbinden⁷⁶. Kaspar Gropper, der Bruder des berühmteren Johannes Gropper, steht von 1538 bis 1541 am Reichskammergericht zu Speyer im Dienste Weezes⁷⁷.

Auf Konstanz, das auf kaiserliche Hilfe angewiesen ist, wirft Weeze recht früh ein Auge. Bereits 1532 hält er, zwar ohne Erfolg, um das Hochstift an⁷⁸. Nach der Resignation Lupfens bemüht er sich, unterstützt von Kaiser Karl V. und König Ferdinand, erneut. Gleichzeitig läßt er in der Reichenau über eine Koadjutorie verhandeln⁷⁹. In Konstanz ist aussichtsreichster Gegenkandidat »ex gremio« Weihbischof Melchior Fattlin⁸⁰. Die Verhandlungen ziehen sich lange hin, nicht zuletzt deshalb, weil Weeze im Sommer 1536 als kaiserlicher Botschafter zu den Königen von Ungarn, Böhmen und Polen gereist war; er sollte erst nach dem Abschluß des Vertrags von Großwardein (24. Februar 1538) wieder ins Reich zurückkehren⁸¹. Am 21. November 1537 liegt der Text der Wahlkapitulationen fest⁸²; mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Weeze nicht aus dem Hochstift stammt, verlangt das Domkapitel zum herkömmlichen, aus dem Mittelalter stammenden bischöflichen Jurament eine »Nebenkapitulation«⁸³. Am 27. Januar 1538 verlängert Papst Paul III. auf Bitten von König Ferdinand die Wahlfrist des Domkapitels um vier weitere Monate⁸⁴. Es gelingt auch, die Eidgenossen zu besänftigen, die der langen Vakanz wegen aufgebracht sind; sie willigen schließlich in die angestrebte Lösung ein⁸⁵. Unmittelbar vor der Wahl agitieren Schweikart von Gundelfingen und Kaspar Dornspurger im Auftrag des Königs beim Domkapitel⁸⁶. Am 9. April 1538 postuliert dieses den Erzbischof zum neuen Oberhirten⁸⁷. Die Rücksicht auf Kaiser Karl V., König Ferdinand und das Haus Habsburg, wie auch die von dieser Seite versprochene Hilfe für das verarmte und bedrohte Hochstift geben den Ausschlag für die Entscheidung⁸⁸. Am 26. April nimmt Weeze in Prag die Wahl an. Die päpstliche Zustimmung zu erhalten, bereitet keine Schwierigkeiten, da der Legat des Papstes, Giovanni Morone (1509–1580), den Erzbischof über die Maßen lobt und sich energisch für die Admissio einsetzt⁸⁹. Morone verwendet sich auch dafür, daß die römische Kurie dem neuen Bischof, angesichts der Armut des

76 Zu dieser Freundschaft vgl. GERWIG BLARER, Abt von Weingarten 1520–1567. Briefe und Akten. 2 Bände, bearb. von Heinrich Günter (Württembergische Geschichtsquellen 16, 17), Stuttgart 1914, 1921. – Band 1, 300, 543. – Band 2, 18, 33f. – Über Blarer vgl. HEINRICH GÜNTER, Abt Gerwig Blarer von Weingarten und die Gegenreformation, in: Festschrift Georg von Hertling, dargebracht von der Görres-Gesellschaft, München 1913, 342–349.

77 GREBNER, Gropper (wie Anm. 71) 28f.

78 BLARER, Briefe (wie Anm. 76) 1, 186–187.

79 Ebd. 310f., 318–323, 333, 337.

80 REINHARDT, Beziehungen (wie Anm. 2) 27; freundliche Hinweise von Herrn Konstantin Maier, Tübingen.

81 BLARER, Briefe (wie Anm. 76) 1, 306, 310, 320–323; PÖLNITZ, Fugger (wie Anm. 68) II/1, 12, 56.

82 GLA KARLSRUHE 5/18.

83 Hinweis von Herrn Repetent Konstantin Maier (Tübingen).

84 Breve in GLA KARLSRUHE 5/15.

85 WILLBURGER (wie Anm. 2) 207 Anm. 5. – GLA KARLSRUHE 61/7240, 294^v, Sitzung vom 28. März 1538.

86 BLARER (wie Anm. 76) 1, 337.

87 GLA KARLSRUHE 61/7240, 296^v.

88 REINHARDT, Beziehungen (wie Anm. 2) 28. – HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIV WIEN, Österreich-Akten, Vorderösterreich 2: die Wahl erfolgte »allein vff E. rö. kay. und kön. Maj. gnedigste befürderung vnnnd vertrostung«. Auf dem Grabstein in Mittelzell/Reichenau steht: Weeze wurde gewählt »in gratiam romanorum imperatoris Karoli nec non regis Ferdinandi«. FRANZ XAVER KRAUS, Die Kunstdenkmäler des Kreises Konstanz (Die Kunstdenkmäler des Großherzogthums Baden 1), Freiburg im Breisgau 1887, 347.

89 NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., Band 2, S. 22f.; Nr. 39, 84, 100, 107.

Hochstifts, die üblichen Taxen erläßt⁹⁰. Die päpstliche Admissio erfolgt dann am 14. Juli 1538⁹¹. Am 11. Januar 1540 ergreift Weeze von seiner Diözese Besitz⁹². Am vorausgegangenen Tag hatte er die Wahlkapitulationen ratifiziert und beschworen; gegenüber der Fassung vom November 1537 hatte er einige Änderungen durchgesetzt⁹³.

Am 25. November 1538 belehnt Kaiser Karl V. in Toledo den Bischof mit den Regalien und bestätigt die Privilegien des Hochstifts⁹⁴. 1541 empfängt Weeze in Regensburg die Priester- und Bischofsweihe⁹⁵, nachdem er bislang wiederholt vom Empfang der höheren Weihen dispensiert worden war⁹⁶. Am Pfingstsonntag (28. Mai) 1542 hält er in Überlingen seinen ersten Pontifikalgottesdienst⁹⁷. Am 4. Januar 1545 konsekriert er in Meersburg unter Assistenz zweier Äbte den neuen Bischof von Chur, Luzius Iter⁹⁸.

Auch nach der Bestellung zum Bischof von Konstanz ist Weeze – das bisherige Leben läßt kaum etwas anderes erwarten – vor allem im diplomatischen Dienst tätig. König Ferdinand erwägt im Januar 1539, Weeze mit hohen Staatsämtern in Ungarn zu betrauen⁹⁹. Von Februar bis April des gleichen Jahres verhandelt der Erzbischof im Auftrag des Kaisers zu Frankfurt/Main mit Vertretern des Schmalkaldener Bundes. Auch König Ferdinand ist durch zwei Kommissare vertreten. Das Ergebnis ist der berühmte »Frankfurter Anstand«¹⁰⁰. Verlauf und Ergebnis der Verhandlungen stoßen bei den päpstlichen Nuntien Giromalo Aleander und Giovanni Morone auf schärfste Kritik. Die Schuld am »schlechten« Ausgang wird Weeze zugeschoben, obwohl sich dieser im Rahmen seiner Instruktion gehalten hatte und die Einigung im Reich als Erfolg der kaiserlich-katholischen Partei gewertet wird. Die einstige Hochschätzung durch die römische Kurie (»uomo pien di bontà et di religion et d'osservantia verso Sua Santità«)¹⁰¹ weicht entschiedener Ablehnung¹⁰². In einer ausführlichen Denkschrift (»Diversi discorsi«) setzt sich Aleander mit dem »verräterischen« Verhalten Weezes auseinander¹⁰³. Bei strenggläubigen Katholiken kommt der Verdacht der Bestechung und der Bestechlichkeit

90 Ebd. Nr. 100, 107.

91 HIERARCHIA CATHOLICA (wie Anm. 33) 3, 176. – EOA FREIBURG UZ 75. – GLA KARLSRUHE 5/15. – NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., 3. Band Nr. 67 (S. 242 Anm. 1).

92 BLARER, Briefe (wie Anm. 76) 1, 375.

93 GLA KARLSRUHE 5/19.

94 GLA KARLSRUHE 5/67 und 58.

95 CHRISTOPH SCHULTHAISS, Konstanzer Bisthums-Chronik, hrsg. von Johann Marmor, in: FDA 8, 1874, 89.

96 NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., Band 1 Nr. 43, 53, 77.

97 BLARER, Briefe (wie Anm. 76) 1, 432f.

98 JOHANN GEORG MAYER, Geschichte des Bistums Chur, Band 2, Stans 1914, 92.

99 HORST RABE, HEIDE STRATENWERTH, CHRISTIANE THOMAS, Stückverzeichnis zum Bestand Belgien PA des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Wien. 2. Teil, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 30, 1977, 346–397, Nr. 1456 mit Anmerkung.

100 Die kaiserliche Instruktion, 1538 November 30, bei LANZ (wie Anm. 69) 277–281. – NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., Band 2 und 4 passim (Register). – PAUL FUCHTEL, Der Frankfurter Anstand vom Jahre 1539, in: Archiv für Reformationsgeschichte 28, 1931, 145–206. – W. E. ZIEHEN, »Frankfurter Anstand« und deutsch-evangelischer Reichsbund von Schmalkalden 1539, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 59, 1940, 342–351. – JEDIN, Trient (wie Anm. 75) I 299–302. – GERHARD MÜLLER, Zur Vorgeschichte des Frankfurter Anstands 1539. Ein Nachtrag zu Aleanders dritter Nuntiatur in Deutschland, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 39, 1959, 328–342. – RAINER WOHLFEIL, Frankfurter Anstand, in: Theologische Realenzyklopädie 11, 1983, 342–346.

101 NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., 1. Band Nr. 43 (S. 142, 1533 November 30); auch Band 2, S. 22f. u. ö.

102 NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., Band 3, S. 83–89.

103 NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., Band 4, Nr. 48, S. 519–533.

auf¹⁰⁴. Der römischen Kurie gelingt es, die kaiserliche Bestätigung des »Anstandes« zu hintertreiben. Trotzdem bleibt Weezes Stellung bei Karl V. unerschüttert. Noch im gleichen Jahr (1539) reist der Erzbischof nach Toledo¹⁰⁵. 1540 zieht er mit dem Kaiser nach Gent¹⁰⁶. 1541 ist er auf dem Reichstag in Regensburg¹⁰⁷. Anschließend hält er sich in seiner Abtei Waldsassen auf¹⁰⁸. 1542 reist er zum Reichstag nach Speyer¹⁰⁹. Eine für dieses Jahr vorgesehene Synode der Diözese Konstanz, die als Vorbereitung für das künftige Allgemeine Konzil gedacht ist und zu der wenigstens die Prälaten und die Landdekane eingeladen werden sollen (nach Ravensburg?), findet nicht statt¹¹⁰.

Eine Voraussetzung für die Wahl Weezes durch das Konstanzer Domkapitel war die Zusage Karls V. gewesen, dem Hochstift Pfründen und Prälaturen mit jährlichen Einkünften von 3000 fl. zuweisen zu lassen. Einen ersten Erfolg hat der neue Bischof 1540; mit kaiserlicher Genehmigung erreicht er die seit längerer Zeit angestrebte, von Österreich bisher immer hintertriebene Inkorporation der Abtei Reichenau in das Hochstift¹¹¹. Am 31. Mai 1542 belehnt der Kaiser den Bischof mit den Regalien der Abtei¹¹². Am 14. Juli 1542 bitten Bischof und Domkapitel gemeinsam den Papst, die Dompropstei nach dem Tod oder dem Weggang des jetzigen Inhabers für immer der bischöflichen Mensa zu inkorporieren¹¹³. Diese Einmütigkeit zerbricht jedoch, als der Papst kurze Zeit später (25. August 1542) vier Domherrenpfründen der bischöflichen Mensa inkorporiert. Der Abt von Weingarten, Gerwig Blarer, wird mit der Exekution der Bulle beauftragt. Das Domkapitel setzt sich zur Wehr. Der erbitterte Streit zieht weite Kreise. Er wird nicht nur auf dem Reichstag von Speyer 1544, sondern auch vor dem kaiserlichen Hof, der päpstlichen Kurie und dem Konzil von Trient ausgetragen. Das Domkapitel wird nicht nur vom Stiftsadel, das sein »Spittal« bedroht sieht, sondern auch von König Ferdinand unterstützt. Weeze setzt dagegen seine vielfältigen und weitreichenden Beziehungen ein¹¹⁴. Die Domherren sehen ohnehin bald Grund zu weiterem Unmut: Als der Bischof das umstrittene Domdekanat einige Zeit vakant läßt, befürchten sie, er könnte auch diese Pfründe an sich ziehen. Die Vermutung erhält neue Nahrung durch ein päpstliches Breve,

104 NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, 1. Abt., Band 4 S. 589.

105 CONCILIUM TRIDENTINUM (wie Anm. 70) IV, 182.

106 Biefe von Andreas Masius (wie Anm. 61) 6; am 30. Mai 1540 schreibt er aus Mecheln, am 21. Juni aus Gent. – BLARER, Briefe (wie Anm. 76) 378, 382.

107 Briefe von Andreas Masius (wie Anm. 61) 11.

108 BLARER, Briefe (oben Anm. 76) 1, 410f.

109 NUNTIATURBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, nebst ergänzenden Actenstücken, 1. Abt., 7. Band: Berichte vom Regensburger und Speyerer Reichstag 1541, 1542... bearb. von LUDWIG CARDAUNS, Berlin 1912, passim.

110 BLARER, Briefe (oben Anm. 76) 1, 452f. – KARL BREHM, Zur Geschichte der Konstanzer Diözesansynoden während des Mittelalters, in: Diözesanarchiv von Schwaben 22, 1904, 26.

111 HERMANN BAIER, Von der Reform des Abtes Friedrich von Wartenberg bis zur Säkularisation (1427–1803), in: Die Kultur der Abtei Reichenau, Band 1, München 1925, 213–262, 239–243.

112 GLA KARLSRUHE 5/67.

113 GLA KARLSRUHE 82/991; es ist indes nicht sicher, ob die Supplik tatsächlich abging.

114 Umfangreiches ungedrucktes Material in GLA KARLSRUHE 5/15 (zahlreiche Breven und Urkunden), 82/985, 991–993, 995–999. – EOA FREIBURG UZ 4. – HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIV WIEN, Österreich-Akten, Vorderösterreich 2; dazu CONCILIUM TRIDENTINUM (wie Anm. 70) Tomus 1: Diariorum pars prima: Hercules Severoli commentarius, Angeli Massarelli diaria I–IV, collegit, edidit, illustravit SEBASTIANUS MERKLE, Freiburg/Breisgau 1901, 309, 330, 331. – Tomus 10: Epistularum pars prima, complectens epistulas a die 5 martii 1545 ad Concilii translationem 11 martii 1547 scriptas. Collegit, edidit, illustravit GUDOFREDUS BUSCHBELL, Freiburg/Br. 1916, 226, 269, 378, 410, 421, 429, 646, 681. Dazu auch STEFAN EHSSES, Andreas Masius an Bernardino Maffei. Trient, 10. Januar 1546, in: Römische Quartalschrift 21, 1907, 50–53; BLARER, Briefe (wie Anm. 76) 1, 456f., 460f.

das dem Erzbischof das Recht gibt, alle Kleinodien, Siegel und »Briefe« (Urkunden) des Hochstiftes (also auch des Domkapitels) an sich zu nehmen und zu verwahren. Ein letzter Grund für den Streit ist der Tadel, den der Bischof dem Kapitel ausspricht, weil es ohne sein Wissen und Einverständnis, nach der Kündigung durch den Rat, die Stadt Überlingen verläßt und nach Radolfzell geht (November 1542)¹¹⁵. Weeze ist nämlich der Meinung, das Kapitel müsse innerhalb des Hochstiftes residieren¹¹⁶; er hatte Markdorf, Meersburg oder die Reichenau vorgeschlagen. Diese erbitterten Streitigkeiten mit den Domherren überschatteten die restliche Regierungszeit Weezes; sie finden erst durch seinen Tod ein Ende.

Die erste Sitzungsperiode des Konzils von Trient besucht Weeze nicht¹¹⁷; er ordnet lediglich seinen Sekretär Andreas Masius ab, um auf der Reise nach Rom auch in Trient die Sache des Bischofs im Streit mit dem Domkapitel zu betreiben¹¹⁸. 1548 geht der Erzbischof nach Augsburg zum Reichstag; hier stirbt er überraschend am 14. Juni an einem Schlaganfall¹¹⁹. Die Neugläubigen betrachten seinen Tod als Gottesurteil¹²⁰. Der Leichnam wird an den Bodensee überführt und in der Münsterkirche von Reichenau-Mittelzell beigesetzt¹²¹. Nach Kaspar Bruschi¹²² hatte Weeze die Absicht gehabt, das Hochstift einem Konstanzer Domherren, Dr. Jakob Mirgel, zu resignieren.

Um die Hinterlassenschaft des Bischofs und seine Rechte dem Hochstift gegenüber kommt es zu einem langwierigen Streit zwischen den Erben, vor allem dem Neffen Heinrich Rudolf von Weeze, und dem Hochstift Konstanz¹²³; die Sache wird sogar vor die römische Kurie gezogen¹²⁴ und findet erst nach 1589 ein Ende.

115 ALFONS SEMLER, Weihbischof Melchior Fattlin in Überlingen, in: FDA 74, 1954, 181–194.

116 Noch 1542 hatte der Bischof eine Übersiedelung des Domkapitels nach Freiburg im Breisgau nicht ausgeschlossen. REPERTORIUM SCHWEIZERGESCHICHTLICHER QUELLEN IM GENERALLANDESARCHIV KARLSRUHE. Abt. I: Konstanz-Reichenau Band 2: Bücher. Bearb. von Martin Salzmann. Bern 1981, S. 325 Nr. 2774 (Revers von Dompropst und Domkapitel von Basel, 1542).

117 HERMANN TÜCHLE, Das Bistum Konstanz und das Konzil von Trient, in: Das Weltkonzil von Trient. Sein Werden und Wirken, hrsg. von Georg Schreiber, Band 2, Freiburg i. Br. 1951, 171–191, 173. – REMIGIUS BÄUMER, Konstanz und das Tridentinum. Um die Teilnahme der Bischöfe und Äbte des Bistums Konstanz am Konzil von Trient, in: FDA 100, 1980, 254–276, 255 f.

118 EHSES, Masius (wie Anm. 114) passim. – CONCILIIUM TRIDENTINUM, Tomus 10 (wie Anm. 114) 226 Anm. 1.

119 RUDOLF REINHARDT, Wann starb Johannes von Weeze, Erzbischof von Lund und Bischof von Konstanz? in: RJKG 1, 1982, 247–249.

120 Wenige Stunden vor seinem Tod soll Weeze im Hinblick auf die Protestanten der Stadt Konstanz gesagt haben: »Ich will sie butzen, oder die Hand Gottes soll mich rühren«. JOHANNES WOLF, Lectionum memorabilium et reconditarum tomus secundus, Lauingen 1600, 574.

121 KRAUS, Kunstdenkmäler (wie Anm. 88) 347 (die Inschrift hat ein falsches Datum).

122 Magni operis (wie Anm. 70) 53.

123 BLARER, Briefe (wie Anm. 76) 2, 130 f.

124 Briefe von Andreas Masius (wie Anm. 61) 27, 29 f., 93. – GLA KARLSRUHE 5/4, 82/997 und 82a/4; auch hierzu verdanke ich Herrn Repetent Konstantin Maier (Tübingen) einige Hinweise.

Gedruckte Quellen

Die zahlreichen Publikationen von Akten aus der Zeit Kaiser Karls V. bieten nicht wenige Stücke, die Johannes von Weeze betreffen (z. B. Instruktionen) oder von ihm stammen (Gutachten und Berichte aus seiner Feder). Als Beispiele seien genannt:

KARL LANZ, Staatspapiere zur Geschichte des Kaisers Karl V. aus dem königlichen Archiv und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart 11), Stuttgart 1845.

KARL LANZ, Correspondenz des Kaisers Karl V. aus dem königlichen Archiv und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel, 3 Bände, Leipzig 1844–1846.

Niederländische Akten und Urkunden zur Geschichte der Hanse und zur deutschen Seegeschichte, bearb. von RUDOLF HÄPKE, Band 1: 1531–1557. München/Leipzig 1913 (z. B. zwei Denkschriften Weezes für den römischen König über die Lage in Dänemark, 1533).

Weitere einschlägige Quellenwerke:

CHRISTOPH SCHULTHAISS, Constanzer Bisthums-Chronik. Nach der Handschrift des Verfassers hrsg. von J. MARMOR, in: FDA 8, 1874, 1–101, 89–91.

Briefe von Andreas Masius und seinen Freunden 1538–1573, hrsg. von MAX LOSSEN (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 2), Leipzig 1886.

NUNTIARBERICHTE AUS DEUTSCHLAND, nebst ergänzenden Actenstücken, 1. Abteilung: 1533–1559.

Band 1: Nuntiaturen des Vergerio, 1533–1536, bearb. von WALTER FRIEDENSBURG, Gotha 1892.

Band 2: Nuntiatur des Morone, 1536–1538, bearb. von WALTER FRIEDENSBURG, Gotha 1892.

Band 3 und 4: Legation Aleanders 1538–1539, bearb. von WALTER FRIEDENSBURG, Gotha 1893.

GERWIG BLARER. Abt von Weingarten 1520–1567. Briefe und Akten, bearb. von HEINRICH GÜNTER, 2 Bde. (Württembergische Geschichtsquellen 16/17), Stuttgart 1914/1921.

ACTA PONTIFICUM DANICA. Pavelige Aktstykker vedrorende Danmark, 1316–1536. VI. Band: 1513–1536. Og tillæg. Udgivet af ALFR. KRARUP og JOHS. LINDBAEG, Kopenhagen 1915. – Band 7: Supplementum. Edidit ALFR. KRARUP, Kopenhagen 1943.